

25.09.11 | Nordschwarzwald

## Nationalpark stößt vor Ort auf wenig Gegenliebe

Nationalpark Nordschwarzwald: Was für Tourismusexperten verheißungsvoll klingt, ist für Forstleute und Freizeitsportler eher beängstigend und führt zum Protest.



Foto: picture alliance / Bildagentur H/Bildagentur Huber

Auf der beschaulichen Landstraße zwischen Calmbach und Bad Wildbad (Kreis Calw) ist an kein Durchkommen. Über vier Kilometer stehen die Autos im Stau und nach gefühlter ewiger Wartezeit sehen die genervten Autofahrer den Grund: Ein Konvoi aus Sattelschleppern mit armdicken Baumstämmen auf Forstmaschinen und knatternden Traktoren kommt ihnen entgegen.

"Die Forstunternehmen sagen Nein zum Nationalpark" prangt in großen Lettern auf allen Fahrzeugfronten. Mit ihrem tonnenschweren Protest anlässlich einer vom Agrarministerium organisierten Fachtagung zum Nationalpark Nordschwarzwald in Bad Wildbad wollen die versammelten Holzunternehmer, Sägewerkbetreiber und Waldbauern den Blick auf ihre Sorgen und Ängste lenken, die sie mit dem von der Landesregierung geplanten Nationalpark verbinden.

An der Spitze des Konvois macht Thomas Lehmann seinem Ärger Luft: "Wir leben vom Forst. Wenn der Nationalpark kommt, ist mein Geschäft kaputt." Die für einen Nationalpark anvisierte Fläche mache die Hälfte seines Umsatzes aus, erklärt der Forstunternehmer aus Bad Herrenalb.

Ohne diese Einnahmen hätte er die Investitionen in die mehrere hunderttausend Euro teuren Forstmaschinen in den Sand gesetzt, und die Arbeitsplätze seien futsch. Auch seine Kollegin Christa Nefer, die mit einem Transparent Stellung gegen einen Nationalpark bezieht, sieht nur Nachteile durch die damit verbundenen Nutzungseinschränkungen: "Wir haben einen wunderschönen Naturpark mit Bannwäldern darin. Das reicht."

Auch Einzelkämpfer gegen das Projekt haben ihre Plattform gefunden. Dieter Geißler, Mitbegründer der Interessengemeinschaft "Unser Nordschwarzwald" hat über 100 Sympathisanten vor der Trinkhalle des Kurorts um sich geschart, die Agrarminister Alexander Bonde (Grüne) mit Sprechchören gegen die grün-roten Pläne empfangen. Geißler hat nichts mit Forst zu tun.

Er ist Maschinenbauingenieur und begeisterter Ski-Langläufer. Er fürchtet, dass ein

Nationalpark dieses Hobby und andere sportliche Aktivitäten im Wald unmöglich macht. Er und seine 14 Mitstreiter haben vor einigen Wochen eine Kampagne mit Straßenschildern, Autoaufklebern und Flyern gegen den Nationalpark gestartet.

Gegenüber den Protestlern wirkt der kleine Stand des Naturschutzbundes NABU mit seinem "Ja zum Nationalpark" recht bescheiden. Immerhin ist die bunte Truppe mit ihren in plüschige Tierkostüme geschlüpften Befürwortern ein echter Hingucker. Außer den Naturschutzverbänden hat die grün-rote Landesregierung bisher nur die Tourismus-Strategen mit einem eindeutigen Bekenntnis auf ihrer Seite.

Aber darum geht es an diesem Tag auch gar nicht. Drinnen in der Trinkhalle werden Fragen gestellt, Ängste und Hoffnungen geäußert. Viele hundert davon legen die Moderatoren aus sechs themenbezogenen Arbeitskreisen zum Abschluss vor. Der Minister löst ein Wahlversprechen ein und übt sich in der Kunst des Zuhörens.

Die Fragen, das verspricht er, sollen im nächsten Jahr von der Studie eines unabhängigen Gutachters beantwortet werden. Die Sorgen der Skiläufer kann er aber schon jetzt zerstreuen: "In der auf der Tagung vorgestellten Suchkulisse für einen Nationalpark ist nicht ein einziger Skihang enthalten, und sämtliche Langlaufloipen haben Bestandsschutz."

WON